

**Abonnementsspreis**  
mit der wöchentlichen Ausgabe von  
Meissener Unterhaltung - Zeitung  
auf 10 M., bei Bezahlung in  
der Abrechnung 90 Pf. pro  
Mittel. Durch die Post bezogen  
zu Meissen - Nr. 2, 1888. Unter  
Redaktion: Dr. Gottlob und  
Gottlieb - Wagnle & Co. Sie sind  
ungefähr 7 M. zu Meissen  
jähr.

**Redaktion**  
Swingerstraße 22, II.  
Sprechstunde  
am Montag von 12 bis 1 Uhr.  
Telefon: Kur 1, Nr. 1798.

**Telegraphen-Kodex:**  
"Arbeiter-Zeitung Dresden."

**Nr. 139.**

# Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Dresden, Sonnabend den 18. Juni 1904.

**Inserat**  
werben Sie 6 gebrauchte Wertheile  
oder deren Raum mit 20 M. be-  
zahlen und bei mindestens 5000  
Wiederholungen wird Stadtbuch geschenkt.  
Wertheilpreis 10 M. Mindest-  
preis für Wiederholungen 10 M. Sie  
finden im Verzeichnis ausgeschrieben  
und sind im neuen zu bestehen.

**Expedition:**  
Swingerstraße 22, part.  
Bezahlzeit von morgens 6 bis  
abends 1 Uhr.  
Telefon: Kur 1, Nr. 1798.

Verzeichnis steht mit Aufnahme bei  
Kontakt und Bezug.

**15. Jahrg.**

**"Aber merken werden sie nichts davon..."**

... Über merken werden sie nichts davon, gar nichts, es wird kein, als wenn Du gar nicht geklauten hättest. Denn englische Blätter liest man bei uns nicht, und siebst Du, von unseren deutschen Zeitungen wird auch keine einzige davon Notiz nehmen, keine einzige auch nur ein armeliges Wörterchen davon bringen. Sie werden sich hüten. Und unsere liberalen Blätter am allermeisten! Wo werden denn diese Kaliböse ein Wörterchen gegen ihr heiligst Palladium, den "englischen Richterstand" bringen, bei dessen bloßer Erwähnung vor Entzücken schmälen — sie sprechen schon das Wort nie anders als mit zwei vollen Paarbacken aus — und vor Schreck mit dem Kopf auf die Erde schlagen! O, gar nichts werden sie davon bringen, von der Donau bis zum Rhein und sonst sonst nur immer die deutsche Junge reicht, werden sie Dich ruhig totdrücken! Was ist gegen diese Presseverhinderung zu machen? O, unsere Polizei ist, man sage was man will, noch immer ein viel liberaleres Institut, als unsere Presse! Es ist — hilf Himmel! ich weiß wirklich keinen anderen Ausdruck für sie — es ist die reine . . .

So schrieb Ferdinand Lassalle im Jahre 1880 aus London an Karl Marx in London. Marx hatte die Erfahrung machen müssen, daß es ihm unmöglich war, einen freien Verleumder, den Redakteur Zabel von der Berliner National-Zeitung, vor die Schranken eines preußischen Gerichts zu ziehen. Zabel hatte unter Benutzung einer von dem Bonaparte-Büro gegen Marx geschriebenen Schmähs- und Läugenschrift des verbotenen Kommunisten der infamierenden Handlungen verdächtigt. Marxen Verluste, die Bekleidungsplage entgangen zu machen, identifizierten er der Übelwirkung dreier richtlicher Instanzen, die Richter am Stadtgericht, am Amtsgericht und am Obertribunal standen in ihrer ungründlichen Weißheit, daß, wenn Zabel alle Verleumdungen Bogis-Marx wiederholte und noch übertrumpft hätte, er dabei durchaus nicht die Absicht haben könnte, Marx zu beleidigen. Empfand Marxen Lassalle, er werde die Herren dafür zu fassen wissen, sie hätten ihm in ein Material in die Hand gesetzt, dessen angenehme Folgen in der Londoner Presse bald merken sollen! Und darauf antwortete Zabel: „Mein lieber Freund, sie werden nichts merken. Swarz weißt ich nicht, daß Du sie in der Londoner Presse darstellen und vertragen würst. Aber merken werden sie davon nichts . . .“ Die Begründung gibt die oben zitierte Stelle des Briefes.

Wir kennen von Lassalle noch andere Worte, die er als Brandmauer der bürgerlichen Presse seiner Zeit aufgedrückt hat. Da er einige Jahre später sich in den Kampf für die Arbeiterschaft und wider die Bourgeoisie gestürzt hatte und als Präsident des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins der Sozialistischen Partei gefährlich wurde, da bat er die Freiheit und Räuslichkeit, die abgrundtiefe Verlogenheit und die stratosphärische Weißheit der alten bürgerlichen Zeitungswelt am eigenen Leibe mehr denn einmal bitter empfinden müßten und aus den Tiefen einer Feuersee ist das Verdammingurteil geboren, daß er in einer einer berühmten Agitationsschrift, der über die Freiheit, die Presse und den preußischen Abgeordnetentum, über die Presse gesäßt hat. In dieser berühmten Seite stehen die vielsagenden Worte:

„Unter Haupfeind, der Haupfeind aller gefüllten Entwicklung

des deutschen Geistes und des deutschen Volkstums, daß ich heuttagen wie Staatsbeamte daß von Staatswegen gebotene Wahlgeheimnis im Kreuzelbester Weise juncte machen!

Umgeheures kann sich ereignen, darüber die ganze Arbeiterklasse Deutschlands vor Schmerz und Empörung in wildem Aufruhr ausbrechen muß; sie — die da oben — merken nichts davon! Ihre Presse verstopft ihnen die Ohren! Was ist gegen diese Presseverhinderung zu machen? O, unsere Polizei ist, man sage was man will, noch immer ein viel liberaleres Institut als unsere Presse . . .“

Lassalle fragte verwirrt; schmälernd stand er der bürgerlichen Presseverhinderung für den Augenblick gegenüber, wenn er schließlich in den Gedanken auch über sie triumphiert hat. Die Sozialdemokratie steht aber ihm nicht mehr so maklos als ihr großer Vorkämpfer. Sie kann die bürgerliche Presse freilich nicht zur Besserung bringen, dafür sorgt die Kreativität zu Hause im Organismus. Aber sie kann das Verbreitungsgesetz dieser Presse verengern, indem sie ihrer Presse Verbreitung erlämpft. Als Erben Lassalles kämpfen wir, wenn wir Dezen- werben für die Arbeitszeitung!

Wenn die Arbeiterklasse so stark ist, wie sie sein müßte, so jeder Sozialdemokrat seine Pflicht täte, so kein Arbeiter mehr die unparteiische Schundpresse liest, dann ist das bürgerliche Toischweigefest einer seiner schlimmsten Wirkungen entledet, dann ist es vorbei mit dem Toischweigen von der Donau bis zum Rhein, jenseit die deutsche Junge flüngt.“

Es gibt indes in der bürgerlichen Presse Deutschlands einige wenige Ausnahmen, die an der Toischweigeverhinderung in Sachen Saarprojekt nicht teilgenommen haben. Teils sind das Blätter, die überhaupt als anständige Organe zu gelten haben, teils solche, die ein besonderes Parteilinteresse an die Befreiung des Prozelles tragen. In diese letztere Kategorie gehört die Zentrumspresse. Allerdings, sie hat sich trotzdem aufdringlich zurückgehalten, sie berichtet dürrig und einige ihrer Organe, so auch die führende Germania, haben keine Versprechungen gebracht. Man scheint zu glauben, daß die Regierung der regierenden Partei schließlich auch im Saarrevier im Güten Zugeständnisse machen müsse, und daß die allzu laute Ausschüttung eines gegen einen Sozialdemokraten geführten Prozelles diese notwendige Entwicklung nur verzögern werde. Ein großer Teil der Zentrumspartei hat nicht mehr den Mut zu energischer Opposition. Indes, volle Einheitlichkeit der Haltung ist in der regierenden Partei noch nicht erzielt. Die unmittelbar vom Hilgerischen System begünstigten Saar-Zentrumspartei haben nicht Lust, die Feststellungen des Prozelles unbehoben vorübergehen zu lassen.

Der Zentrumsbundesvorsitzende für Kreisfeld-Land, Landrichter Marx-Eberfeld, der wegen früherer Reden über die Saarverhältnisse vom Staatskonsortium Freitag im Prozel Krämer heftig angegriffen wurde, hat mit Unterstützung des Zentrum im preußischen Abgeordnetenhaus folgende Interpellation eingebracht: „Hat die königliche Staatsregierung Kenntnis von den im Prozel gegen den früheren Bergmann Krämer in Saarbrücken gemachten Beweisaufzügen über Wahlbedürfnissen und Wahlkontrollen, wie sie nach diesen Auslagen von Beamten der königlichen Bergwerksdirektion zu Saarbrücken vorgenommen worden sind? Was geschieht die königliche Staatsregierung zu tun, um der Wiederkehr solcher Vorwerke endlich und endgültig Einhalt zu tun?“

Verkauf ist und so viel bringen müsse, wenn der Verkauf lohnen sollte.

„Du bist eine kluge Frau, Jagusia.“ murmelte er zärtlich und küßte ihre Hand. „Und —“ er hielt an und ließ seinen Blick über sie hinübertreten mit einem leichten lächelnden Nicken — „du bist eine sehr schöne Frau! Was würdest du davon halten, mein Läuselein, wenn wir die Herren von der Kommission zum Diner einläßen? Dolethal möchte ich auch dazu bitten. Er ist mir wichtig. Er ist mit der Regierung stiftet; ich habe gehört, daß er erst neulich in Polen war, beim Oberpräsidenten. Ist dir's recht? Mach's echt national, mein Schätzchen: Bartłomiej! und Entenpotrawa und — ach, du wirst schon wissen! Und viel alten Ungar! Ich sage dir, sie trinken beim Dessert aus deinem Schuh. Sag, was hältst du davon?“

„Sehr viel.“ sagte sie lächelnd und lehnte den Kopf an seine Schulter. „Und dann ziehst du auch mit mir hin, wo mir's gefällt, nicht wahr, Olek?“

Er strich ihr zärtlich über die gelöste Frisur:

„Dein schönes Haar!“

„Das doch!“ kegeln bog sie den Kopf zur Seite; es fingen an in ihrem Gesicht zu rinnen, als wollte sie weinen. „Berfaute doch endlich! Was habe ich davon, wenn's zu spät ist! Sieh, hier“ — sie ließ die Strähnen durch die Finger gleiten — „ich werde grau! Schon lange haben! Aus Kummer, aus lauter Kummer! O, unser armes Polen! Täglich gelobe ich bei der heiligen Mutter: kein Kleid aus Berlin — keinen Hut aus Wien — nicht Wiesbaden, nicht Coburg im fünfzigsten Jahr — nicht einmal in die deutsche Konditorei zu Polen! Ach, hätte ich doch nicht geheiratet! Wäre ich in Warschau geblieben! Vieber unter Russen leben als in dieser langweiligen Oedenie!“

Er wollte etwas sagen, aber sie ließ ihren Mann gar nicht zu Worte kommen, bestieg häufig sie ihn an: „Gedenke deiner Pflichten gegen Boleslaw! Wenn Gorska von hier fort kommt, was doch gewiß bald der Fall sein wird, was dann?

\*) Rose Alpenrose.